

Für Laibach:

Ganzjährig . . .	8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . .	4 „ 20 „
Vierteljährig . . .	2 „ 10 „
Zusätzlich	70 „

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Anstellung ins Haus
Werteil. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jgn. v. Klein-
mayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 kr., dreimaliger
à 10 kr.
Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 245.

Dinstag, 27. Oktober 1874. — Morgen: Simon u. Juda.

7. Jahrgang.

Das Militär-Versorgungsgesetz.

Als vor fünf Jahren die Offiziersgehälter geregelt wurden, ist seitens der Vertretungskörper der Vorbehalt ausgesprochen worden, daß alle Pensionsbemessungen in der Armee bis auf weiteres nach den alten Sagenfassungen abzufassen seien. Seit dieser Zeit wurden die Bezüge, namentlich die Pensionen der Staatsbeamten, neu geregelt; im Heere aber machte sich mit jedem Jahre das Bedürfnis fühlbarer, eben auch in diesem Punkte zu günstigeren Verhältnissen, zu gleicher Anerkennung erworbener Rechte zu gelangen.

Die Frage, um die es sich handelte, entstammt, wie die „Pr.“ richtig bemerkt, streng genommen, nicht der alleinigen Initiative der Kriegsverwaltung, sie entwickelte sich vielmehr aus den allgemeinen socialen und politischen Verhältnissen und kam wohl am meisten der Armee und ihren Einrichtungen ungenügend; sie ist aber auch keine eng begrenzte österreichische, denn sie macht soeben die Runde durch die ganze Welt und nöthigt selbst Staaten wie Nordamerika und die Schweiz zu bedeutenden Zugeständnissen an frühere Gebräuche und Anschauungen in der Organisierung der Wehrmacht.

Es gab allerdings Zeiten, in denen es genügte, die hilfreiche Pflege und sonstige Unterstützung, welche das Vaterland seinen sich gewordenen und verwundeten Kriegern angedeihen ließ, als einfache Ehrensache hinzustellen; heute jedoch, im Zeitalter des Rechtsstaates und der allgemeinen Wehrpflicht, gibt es auch in diesem Punkte hochwichtige Landesinteressen zu wahren, und da entbehrt die Klage, daß

gerade unser Staat die schwersten und opfervollsten Dienste mit den allerkürzlichen Altersversorgungen lohne, diese langjährige Klage über empfindliche Zurücksetzung des Kriegerstandes, sie entbehrt heute nicht mehr aller und jeder Begründung; das Verlangen nach Schutz und Recht, nach Ordnung und Regelung so mancher Personalinteressen des Heeres, der specielle Hinweis auf die Staatsbeamten, erschienen seitens der Armee nicht ungerechtfertigt. Ist doch für alle, dem Civilstande angehörigen Staatsdiener ein Gesetz geschaffen worden, das ihre Rechte vollauswahrt, ihnen, den stabil und bequem dienenden ausreichende Ruhegehälter sichert und schließlich auch für ihre Witwen und Waisen in ausgesprochenem Maße vorsorgt. Nichts von dem allen bestand aber bis heutzutage für Angehörige der Armee.

Die Bezüge der Offiziere sind durch sämtliche Diätenklassen niedriger fixiert als die der Beamten, die Militärpensionen wurden nach dem alten Normale vom Jahre 1855, somit in einer Weise bemessen, wie dies mit den gegenwärtigen Theuerungsverhältnissen längst nicht mehr harmonisiert, Witwen und Waisen der Offiziere haben nicht, wie es bei Staatsbeamten der Fall ist, auf Versorgungsgeldern Anspruch, dagegen besteht für die Berechtigung der Offiziere ein drückender Cautionszwang.

Es ist offenbar, daß das Verlangen nach einer zeitgemäßen Reform dieser Zustände kein unbilliges genannt werden kann. Wohl nur der Rücksicht auf die andere Reichshälfte ist es zuzuschreiben, wenn die Vorlage eines zeitgemäßen Militärversorgungsgesetzes sich bis jetzt verzögerte. Gegenwärtig liegt

num dem Abgeordnetenhaus ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf zur Berathung vor, der im wesentlichen folgende Bestimmungen enthält:

1. Eine Bemessung der Ruhegehälter auf Grundlage der wirklich bezogenen und vollen Activitätsgebühren und zwar so, daß die Pension nach 10 Jahren $\frac{1}{3}$, nach 15 Jahren $\frac{2}{5}$ des Gehalts betrage; vom sechzehnten Jahre angefangen werden für jedes weitere Dienstjahr $2\frac{1}{2}$ Prozent der Gage zu den drei Theilen derselben zugerechnet, derart, daß nach 40 Dienstjahren die volle Activitätsgebühr als Pension entfällt. Hiernach würde sich der Ruhegehalt eines Hauptmannes mit 25 Dienstjahren (bis jetzt 477 fl.) auf 562 fl., jener eines Generals mit 30 Dienstjahren (2100 fl.) auf 3150 fl. steigern. Höhere Dienstzeiten dürften angesichts der aufreibenden Militärdienst- Strapazen selten vorkommen.

2. Eine besondere Begünstigung der Offiziere, welche infolge schwerer Verwundungen invalid geworden sind. Die speciellen Ruhegehaltszulagen für Offiziere dieser Kategorie sind dem neuen Gesetzesentwurfe zufolge: bei schweren Verwundungen 200 fl., bei Verlust einer Hand oder eines Fußes 400 fl., bei Verlust von zwei Gliedmaßen oder des Augenlichtes 900 fl.

3. Invalidenhaus-Versorgungen für Offiziere. Die in Invalidenhäusern aus besonders berücksichtigungswerthen Gründen untergebrachten Offiziere beziehen außer freier Wohnung eine Gage, die mit 90 Prozent der letztbezogenen Activitätsgage bemessen wird.

4. Invaliden-Versorgungen für die Mannschaft.

Feuilleton.

Ein Abenteuer in Colorado.

Ich habe stets in Städten gewohnt, und liebe sie, beginnt ein New-Yorker Kind eine Erzählung, die wir in folgenden Zeilen wiedergeben. Alle Schilderungen von majestätischen Einsamkeiten der Natur und von der wilden glorreichen Freiheit der spurlosen Wüste haben für mich keinen Reiz. Der Centralpark und der Theil von New-York, der eine Meile von ihm entfernt liegt, sind für meinen Geschmack wild und mannichfaltig genug. Die Fahrt nach Staten-Island genügt mir als Marine. Was die Geschichten von Abenteuern an der Grenze betrifft, so schauerte mir bei ihnen, und das ganze Volk der Goldgräber flößte mir Schrecken ein. Trotzdem wollte es mein Geschick, daß ich selbst, wenn auch nur als Arbeitgeber, mit Minen zu thun bekommen sollte, und das geschah so.

Vor nicht langen Jahren starb der Bruder meiner Frau in Colorado. Er war stets ein wilder Bursche gewesen, der sich in gebildeter Gesellschaft

nicht wohl befand, aber wir liebten ihn, da er viele gute Seiten hatte. Bei einem Sturze von einem Felsen verletzte er sich, und als man den nächsten Arzt — aus einer Entfernung von sechzig Meilen — herbeiholte, erklärte der, daß mein Schwager sterben müsse, wenn er auch noch einige Monate hinsiechen könne. Dick hat also einen Freund, der nach Osten ging, so wie er in den Bereich der Telegraphen komme, an mich zu telegraphieren, wie es stehe, und mich zu bitten, daß ich zu ihm eile. Ich brauche kaum zu sagen, wie wenig das nach meinem Geschmack war, doch wir zögerten keinen Augenblick, denn wir hielten es für wahrscheinlich, daß Dick ohne einen einzigen Dollar auf seinem Schmerzenslager liege. Meine Frau war natürlich noch besorgter als ich und bat mich, die Reise sogleich anzutreten.

Der ferne Westen ist so oft beschrieben worden, daß ich keine Schilderungen machen will. Nachdem ich einen Raum durchstreift habe, der mir als unermesslich erschien, erreichte ich endlich die Ansammlung elender Hütten, die man Denver nennt. Hier hörte ich, daß der Ort, wo Dick liege, hundert Meilen entfernt sei, daß ich nicht besser reisen könne,

als zu Pferde. Nun begannen die eigentlichen Schrecken der Reise. Ich ritt allein und hatte ich zuweilen auch einige Meilen Gesellschaft, so bestand sie aus so ungeschlachteten, rohen und wilden Reiten, daß ich immer froh war, wenn sie sich von mir trennten. Nie war es mir unangenehmer, als wenn die Eintönigkeit der bergigen Gegend durch entgegenkommende Maulthierzüge oder Reitergruppen unterbrochen wurde. Ihre Gegenwart war mir schrecklicher als die Einsamkeit, doch muß ich sagen, daß nie eine Kothheit gegen mich begangen wurde.

Natürlich hatte ich mir vor meiner Abreise von Denver die Ueberzeugung verschafft, daß von den Indianern nichts zu fürchten sei, und somit war eine Ursache zur Furcht beseitigt. Kurz, ich erreichte Inauguration Town, den Wohnort meines Schwagers, und fand ein erbärmliches Nest. Ein Duzend Blockhäuser, von denen fünf Bar-Rooms (Schenkstuben) waren, und etwa vierzig Zelte bildeten die Stadt mit dem stolzen Namen. In einem armseligen Hinterzimmer der größten Schenke fand ich den Dick in einem traurigen Zustande. Er freute sich sehr, daß er mich sah, aber es ging augenscheinlich mit ihm zu Ende. Er wußte das recht gut und

Soldaten, die durch volle 10 Jahre activ gedient haben, erhalten den bedingten, Unterofficiere mit ach'zehnjähriger Dienstzeit den unbedingten Anspruch auf die bleibende Invaliden-Pension. Verwundungszulagen sind mit 96 und 144 fl. normiert. Soldaten mit dreißigjähriger Dienstzeit, oder mit so schweren Verwundungen und Gebrechen, daß eine besondere Pflege und Aufsicht geboten erscheint, finden in Invalidenhäusern dauernde Unterkunft.

Die Debatten, welche über diese Regierungsvorlagen am letzten Donnerstag begannen und gegenwärtig noch fortgesetzt werden, verliefen ziemlich glatt und ruhig und waren durchgehends vom warmen Hauche opferbereiter Sympathien für die Armee durchweht. Zwar wurde ein Abänderungsantrag Zeilbergers, der die volle Rückwirkung des Gesetzes auf die nach alter Norm pensionierten und die Fixierung des ganzen Gehaltes als Ruhegehalt mit erreichtem fünfundschrägigstem Dienstjahre verlangte, nach den Ausführungen des Landesverteidigungsministers fallen gelassen, dagegen wurde die nicht unwesentliche Bestimmung angenommen, wonach die Constataion der Dienstesuntauglichkeit bei den Generalen und den ihnen gleichstehenden Chargen nicht, wie der Ausschuss vorschlug, durch den unmittelbar Vorgesetzten, sondern wie bei den übrigen Offizieren durch die Superarbitrierungscommission zu erfolgen hat. Maßgebend für dieses Votum mag wohl die ansehnliche Zahl höherer Offiziere gewesen sein, welche gegenwärtig den Pensionsetat ungebührlich belasten, nebenbei aber auch das gerechte Verlangen, das demokratische Prinzip der Gleichheit aller vor dem Gesetze auch auf die Armee anzuwenden.

Politische Rundschau.

Laißach, 27. Oktober.

Inland. In der Samstagssitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte Abg. Neuwirth den Handelsminister über das Ergebnis der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland gepflogenen Verhandlungen betreffs der handelspolitischen Beziehungen beider Reiche. Kosser beantragte, die Regierung aufzufordern, daß sie wegen der nothwendigen Reform der Pfandleihanstalten Erhebungen einleite. Hierauf ging das Haus in die Specialdebatte über den Entwurf des Militärpensionsgesetzes ein. Der Antrag Zeilbergers, daß zur vollen Pension 35 Dienstjahre genügen sollen, wurde abgelehnt. Paragraph 4 wurde an den Ausschuss zurückgeleitet behufs anderer Stylisirung. Paragraph 5 wurde in der von Brandstetter beantragten Fassung angenommen. Der Paragraph lautet: Die Dienstesuntauglichkeit, beziehungsweise bedingte Erwerbsunfähigkeit wird bei allen Militärpersonen durch eine Superarbitrierungscommission constatirt. Beim § 50 wird der Antrag Brandstetters, daß Offizieren der Militär-

sprach von seinem Tode, als ob es die gleichgiltigste Sache wäre. Mit Erstaunen erfuhr ich, daß er keiner Hilfe bedürfe und vielmehr ein reicher Mann sei. Er händigte mir Banknoten im Betrage von einigen tausend Dollars ein und sagte mir, wie viel Gold von ihm in der „Bank“ liege. Sprach ich von Förmlichkeiten, die bei der Erhebung zu beobachten sein werden, so antwortete er, hier gehe alles nach Minderrecht, und in der That wurde mir das Gold am Tage nach seinem Tode ohne weiteres eingehändigt.

Als es mit dem armen Burschen vorbei war, hatte ich in Inauguration Town nichts mehr zu thun und verließ es, wie ich gekommen war, zu Pferde. Ich hätte Gesellschaft haben können, da der Schankwirth mir sagte, daß am nächsten Tage ein Train nach Denver abgehe, und mir in der Voraussetzung, daß ich mich anschließen werde, sogleich einige der „Boys“ vorstellte. Niemals hatte ich so wilde Kerle gesehen und wäre um die Welt mit ihnen nicht gereist. Ich bestellte also mein Pferd und ritt am Mittag davon.

(Fortsetzung folgt.)

invalidenhäuser nicht 90 Prozent der jeweiligen Activitätsquote, sondern die ganze Gage ausbezahlt werde, abgelehnt und die Fassung der Regierung angenommen; die übrigen Paragraphen wurden bis zum Paragraph 69 conform den Ausschußanträgen erledigt. Kronawetter beantragte die Einsetzung eines Ausschusses zur eingehenden Prüfung des Gesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht mit Rücksichtnahme auf deren bisherige Handhabung durch die politischen Behörden.

Die politische Situation Oesterreichs wird von der „Köln. Ztg.“ folgendermaßen charakterisirt: „Im politischen Leben zeigt sich augenblicklich eine Stille, die von den Regierungsorganen als angenehm gepriesen, von den Auguren der streitenden Kirche als unerquicklich bezeichnet und von ängstlichen Gemüthern als unheimlich beklagt wird. In liberalen Kreisen herrscht eine nicht mehr zu verkennende Abspannung, während vom Hofe aus die Ultrarömischn einen langen Schatten ins Land werfen, an welchem die Ultramontanen ihr Wohlgefallen haben.“

Die Reichsrathswahlen in den böhmischen Stadtbezirken von Böhmen sind, wie sich nun zeigt, durchaus nach der altböhmischen Candidatenliste ausgefallen, bis auf den schlaner Bezirk, wo bei der engeren Wahl zwischen Clam-Martiniß und Julius Gregor der letztere siegte. Die verfassungstreuen Minoritäten sind jedoch auch in den Städte-

Wahlen sehr ansehnlich. Das jungezechische Blatt „Swoboda“, durch den Erfolg Gregors ermutigt, wirft bereits die Frage der Reichsrathsbekämpfung auf, indem es schreibt: „Die Behauptung, daß nur der Landtag der heimische Boden sei, der österreichische Reichsrath aber ein fremder, ist eine leere Phrase. Fremden Boden gibt es nur außerhalb Oesterreichs, in Oesterreich befinden wir uns immer in unserer weitem Heimat. Im gemeinsamen österreichischen Parlament können wir mit Hilfe der österreichischen Liberalen allen Völkern und Ländern Oesterreichs gerecht werden.“ Der „Posel“ erhebt aus den letzten Wahlen, daß die Wiedervereinigung der beiden böhmischen Fractionen zur Unmöglichkeit geworden ist.

Ausland. Außer dem Budget, dem Bankgesetz und den Justizgesetzen wird den deutschen Reichstag in erster Linie der Militäretat beschäftigen. An Debatten über denselben wird es nicht mangeln, denn er muthet den Reichsboten die Bewilligung einer Mehrausgabe von 17 Millionen Thaler zu. Allein die schließliche Genehmigung desselben steht außer Zweifel, denn man gibt officiöserseits bereits die Parole aus, daß, wie sich bei den Verhandlungen über das Septennium gezeigt, nichts unpopulärer sei, als der Widerstand in Militärsachen.

Wie man der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin telegraphirt, ist das Kriegsministerium augenblicklich damit beschäftigt, die Listen für die Besetzung der Offizierstellen im Landsturm auszuarbeiten. Es sollen verabschiedete und zur Disposition gestellte Offiziere ausgesucht werden. Die größte Beschleunigung der Arbeit ist angeordnet. Es scheint demnach, daß das Landsturmgesetz doch noch in dieser Session des Reichstags eingebracht werden soll.

In Preußen geht es nun auch mit den Bettelorden zu Ende. Ein Specialfall, in welchem die in früherer Zeit den Mönchen eines in der Rheinprovinz gelegenen Klosters ertheilte Erlaubnis, zu ihrem Lebensunterhalte in der Umgegend milde Gaben einzusammeln, zu Mißständen geführt hat, ist neuerdings zur Entscheidung der Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten über die Frage der ferneren Aufrechterhaltung der Concession gelangt und diese Entscheidung ist dahin ergangen, daß die Concession schon aus dem Grunde zurückzunehmen sei, weil die auf das Einsammeln gerichtete Thätigkeit der Mönche unter den Begriff des Bettelns fällt und die Verwaltung keine Vollmacht besitzt, von dem hiergegen gerichteten unbedingten Verbote des Strafgesetzes Licenzen zu ertheilen. Infolge dieser Entscheidung ist zugleich die

sofortige Aufhebung aller, außer in dem eingangs erwähnten Specialfalle etwa sonst noch ertheilten Concessionen der erwähnten Weise an Kloster-Inassen, aller, männlicher wie weiblicher, als geboten angeordnet worden. Es sollen nun schleunigst Ermittlungen angestellt und über das Ergebnis derselben den betreffenden Bezirksregierungen Bericht erstattet werden.

Die Verdächtigungen, welche die officiöse Presse von Paris über Herrn Thiers ausgestreut hatte, haben diesen zu einer Antwort veranlaßt. Herr Thiers erklärt in einem an den Ven Public gerichteten Brief, daß er sich in Italien nie in Frankreich oder der französischen Regierung feindlichem Sinne ausgesprochen, sondern stets versichert hat, daß in Frankreich niemand feindliche Absichten gegen Italien hegt und daß, wenn irgend eine Partei mit solchen hervortreten sollte, weder das Land, noch die Kammer, noch die Regierung dazu ihre Zustimmung geben würde.

Anlässlich der letzten Vorfälle hat die Pforte eine Enquête durch eine gemischte Commission von Vertrauenspersonen eingeleitet und Montenegro aufgefordert, ein Mitglied in die Commission zu entsenden. Montenegro verlangt, daß die fremden Consuln zu der Enquête-Commission zugezogen werden.

Wie telegraphisch gemeldet wird, ist man in Ostindien nach siebzehn Jahre langem Fahren des Rana Sahib habhaft geworden, welcher sich im Sepoykriege 1857 durch furchtbare Missetheilen den Beinamen „der Schlächter von Cawnpore“ erworben hatte.

Zur Tagesgeschichte.

— Die sieben Siegel des Geheimnisses sind nun von den Gesetzentwürfen des ungarischen Finanzministers gelöst. Zunächst wurden die Gesetzentwürfe auf die Kapitalzinsen- und Rentensteuer, über die Transportsteuer, über die Erwerbssteuer, über die Modificirung der Haussteuer, über die Fleisch- und Wein-Verzehrungssteuer, über die Besteuerung der zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine, über die Bergbausteuer, über die Besteuerung der Jagd und der Jagdgewehre, endlich über die Manipulation der öffentlichen Steuern, im ganzen daher neun Gesetzentwürfe zur Veröffentlichung versendet, drei andere Gesetzentwürfe werden noch nachfolgen. Von dem Inhalte der Gesetzentwürfe ist bereits wesentliches bekannt. Man weiß, daß die Transportsteuer bei Personen 10 Prozent des Fahrpreises, bei Gütern zwischen 2 und 5 Prozent des Frachtpreises beträgt. Man weiß ferner, daß die Rentensteuer auf 10 Prozent der Einnahme fixirt ist. Die Rentensteuer ist zugleich eine Coupassteuer für die Inländer. Die Haussteuer wird in ihrer neuen Gestalt zur Verminderung der Wohnungsnoth beitragen, denn die Miether werden sich auf wenige Piecen beschränken, um weniger Steuer zahlen zu müssen. Die Erwerbssteuer hat in ihrer neuen Gestalt und in der untersten Kategorie große Aehnlichkeit mit einer Kopfsteuer. Die Civilliste ist von jeder Steuer befreit, auch die Soldaten brauchen von ihrer Löhnung keine Steuer zu bezahlen. In Ubrigen können die Ungarn mit den neuen Steuern zufrieden sein, ein reicher Segen von Steuern fällt auf die ritterliche Nation nieder und geendet hat die steuerlose, schreckliche Zeit. Die neuen „Patenter“ werden ihnen viele Freude machen.

— **Rathe von wem!** In Kopenhagen erhielten jüngst zwei in Westerbro wohnende alleinstehende Damen ein Briefchen zugesandt, welches zwei Theaterbilletts für die den Abend stattfindende Vorstellung und die geheimnißvollen Worte „Rathe von wem!“ enthielt. Bald hatte die weibliche Reuzierde gesiegt, die Schönen machten sich rechtzeitig auf den Weg zum Theater, nahmen die bewußten Plätze ein, doch umsonst — der unbekannte Viller-Wohlschäfer war nirgends ausfindig zu machen. Man tröstete sich, denn es war sehr nett im Theater und in angenehmer Stimmung wanderten die Damen heim. Doch zu Hause in Westerbro angekommen — o Schrecken — da fanden sie ihr

liebes Heim von beutigeriger Hand vollständig ausgeräumt. Nun war das Nitzel gelöst, ein schlauer Dieb hatte den armen behörten Jungfrauen die Billets gefandt, um ungestört sein böses Werk ausführen zu können.

— Ein neues Rettungsboot. Eine Erfindung von unberechenbarer Tragweite, deren Principien, wie die „Frankf. Zig.“ meint, über kurz oder lang die ganze Schiffsbaukunst in andere Bahnen zu lenken bestimmt sein dürften, hat Herr Joel Sander in Frankfurt a. M. gemacht. Derselbe hat den Plan zu einem Rettungsboote entworfen, von dessen Construction wir nach genanntem Blatte folgende Mittheilungen machen: Die leitende Idee des Erfinders ist genial, er bekämpft den Sturm durch den Sturm und zwingt das feindliche Element, sich seinem menschenfreundlichen Gedanken dienstbar zu fügen. Denn, wenn jedes andere Fahrzeug unbrauchbar ist, im ärgsten Wüthen des Sturmes, wenn selbst Lootsen gefeszmäßig ihren Dienst versagen dürfen, beginnt die eigentliche Wirksamkeit des neuen Rettungsbootes. Dasselbe besteht aus zwei starrreich mit einander verbundenen Theilen, einem im Wasser gehenden Hohlkessel und einem vollständig gedeckten Oberboote. Als Treibkraft wird der Sturmwind benützt, der eine absolut widerstandsfähige Vorrichtung in Bewegung setzt. Auf diese Weise wird es möglich die Rettungsmannschaft, nicht ermüdet und abgemattet, sondern im Besitze ihrer vollen Kraft den Hilfesuchenden entgegenzuführen. Das Hohlkessel stellt sich als eine umfangreiche, aber auf einem einheitlichen Principe beruhende Kesselanlage dar, die jedes Reatern unmöglich macht, und durch deren Herstellung dem Erfinder in der glücklichsten Weise die Lösung des lange ventilirten Problems gelungen ist, das Wasser selbst als Schiffsballast zu benutzen. Motor und Steuerborrichtung befinden sich im dem Hohlraume. Durch eine ganz einfache Vorrichtung läßt sich das Fahrzeug vorwärts und rückwärts bewegen, ohne eine Wendung machen zu müssen. Herr Sander hat nun seine Erfindung den Seebefehlenden in Triest zur Begutachtung unterbreitet; dieselben haben sofort das Besondere und Kernhafte der Idee erkannt und den Erfinder zur Einwendung von Spezialplänen und eines Modells aufgefordert. Zeichnungen und Modelle werden augenblicklich ausgearbeitet. In Frankfurt hat sich Herr Dr. Bogler auf das günstigste über die neue Erfindung ausgesprochen. Interessant dürfte es sein, das Urtheil der beiden Seebefehlenden Payer und Wyprecht zu vernehmen.

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Urliste der Geschwornen.) Laut Kundmachung des Magistrates liegt die angefertigte Urliste der Geschwornen für das Jahr 1875 bis 4. Novemb. d. J. in der magistratischen Amtskanzlei zu jedermanns Einsicht auf und steht es jedem Betheiligten frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich unzulässiger Personen in der Urliste schriftlich oder zu Protokoll Einspruch zu erheben, oder in gleicher Frist seine Befreiungsgründe geltend zu machen. Nach § 4 des Gesetzes vom 23. Mai 1873 sind von dem Amte eines Geschwornen befreit: 1. Diejenigen, welche das 60. Lebensjahr bereits überschritten haben, für immer; 2. Die Mitglieder der Landtage, des Reichsrathes und der Delegationen für die Dauer der Sitzungsperiode; 3. die nicht im activen Dienste stehenden, jedoch wehrpflichtigen Personen während der Dauer ihrer Einberufung zur militärischen Dienstleistung; 4. die im kaiserlichen Hofdienste stehenden Personen, die öffentlichen Professoren und Lehrer, die Heil- und Wundärzte, wie auch die Apospeter, insofern die Uamentbehaftlichkeit dieser Personen in ihrem Berufe von dem Amte oder Gemeindevorsteher befreit wird, für das folgende Jahr; 5. Jeder, welcher der an ihn ergangenen Aufforderung in einer Schwurgerichtsperiode als Haupt- oder Ergänzungsgeschwornen Genüge geleistet hat, bis zum Schluffe des nächstfolgenden Kalenderjahres.

— (Abermals Epidemie!) Die „laib. Schulzeitung“ schreibt: Der Stadtmagistrat von Laibach fand in Ansehung des Umstandes, daß die Nasenbräune (Diphtheritis) in der Stadt Laibach herrscht und bei der nunmehrigen Eröffnung der Schulen Vorsichtsmaßregeln gegen die Weiterverbreitung dieser Krankheit nothwendig sind, bezüglich der Ursulinenmädchenschule, beider städtischen Volksschulen und der städtischen Excurcendoschule am Moorgrunde die Maßregel zu treffen, daß bei der Eröffnung des Unterrichtes in allen Schulzimmern sofort, und sodann in zeitweiser Wiederholung kundzumachen ist, es sollen die Schüler, in deren Hause diese Krankheit vorkommt, unter Meldung dieses Umstandes aus der Schule solange wegbleiben, bis die Gefahr der Vertragung des Krankheitsstoffes aus dem Hause in die Schule entfallen sein wird. — Diese Maßregel wurde vom k. k. Landesrath unter dem 10. October d. J. über Antrag der k. k. Landesregierung auf alle öffentlichen und Privatschulen der Stadt Laibach einschließlich der Volksschule zu St. Peter mit dem Beifügen ausgehört, daß die Schulzimmer und Aborte in den öffentlichen und Privatschulen sorgfältig, und zwar täglich einer ausgiebigen Desinfection zu unterziehen sind, und zwar derart, daß in den ersteren nach dem Tagesabschluss der Schule eine Lösung von Chloralkali in dem Schulzimmer zur Wirksamkeit gebracht werde, welche Lösung unter gleichzeitiger Oeffnung der Fenster am Morgen vor Beginn des Unterrichtes aus dem Schulzimmer wieder entfernt werden kann. Die Lehrer haben auch die Schulkinder über das Wesen dieser Krankheit und ihre Folgen zu belehren. — Da unsere Herren Lehrer nun zufälligerweise keine Mediziner sind, so bieten wir ihnen zu diesem Ende folgendes an: Die Diphtheritis ist eine ansteckende oder wenigstens epidemische Krankheit, welche sich hauptsächlich durch Entzündung der Schleimhaut, des Schlundes und Kehlkopfs verräth. Das eigentliche Wesen dieser unter dem Namen Nasenbräune bekannten Krankheit ist noch nicht ergründet, doch scheint keineswegs die Entzündung der erwähnten Theile an sich die Krankheit auszumachen, vielmehr derselben eine tiefgreifende Störung des ganzen Organismus zu Grunde zu liegen. Die Krankheit beginnt mit Fieber, Schlingbeschwerden und weißlichen, sich ziemlich schnell ausbreitenden Auflagerungen auf die Schleimhaut der Mandeln und des Rachens. Diese weißlichen Flecken lassen sich nicht wegstreichen, und wenn man sie gewaltsam entfernt, bleibt eine wunde Stelle zurück. Sich selbst überlassen, zerfallen sie oder lösen sich ab und hinterlassen ein Geschwür. Pflanzt sich die Entzündung und die Bildung dieser Auflagerungen bis auf den Kehlkopf fort, so tritt bald völlige Stimmlosigkeit ein und bei Kindern leicht Erstickung ein. Aber auch durch allgemeine Erschöpfung der Kräfte kann die Krankheit tödlich. Häufig bleiben langdauernde mehr oder weniger bedeutende Lähmungen, insbesondere der Sprachorgane und der Beine zurück.

— (Von Dimij's Geschichte Prains) hat der k. k. Landesrath beschlossen, eine Anzahl Exemplare anzuschaffen zur Beheilung der Bezirkslehrerbibliotheken, der Bibliotheken mehrklassiger Volksschulen und der Schulkinderbibliotheken an vollständigen Mittelschulen.

— (Der Maler, Prof. Karl Schmid) weist dermalen, durch einen Krankheitsfall in seiner Familie gezwungen, in Laibach. Das Atelier dieses Meisters der Malerkunst bildet in Florenz ein gefuchtes Besuchsobject für dort wählende Fremde. Die Perle seines Ateliers ist ein Bild in lebensgroßen Figuren, die Versuchung Christi darstellend.

— (Die Lehrbefähigungsprüfung) für den Oclobertermin d. J. hat bei der hiesigen k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen im schriftlichen Theile vom 22. bis zum 24. d. die mündliche Prüfung am 26. und 27. d. stattgefunden. Es haben sich zur Prüfung für allgemeine Volksschulen nur 6 Kandidaten angemeldet, von denen einer zurückgewiesen wurde, ein anderer zur Prüfung nicht erschien. Zugehört wurden die Herren: Karl Bernard, prov. Lehrer in Vigaua bei Birkatz; Franz Zwirn, Unterlehrer zu Pölla in Steiermark; Valentin Lindner, prov. Lehrer in Neumarkt; Franz Zifer,

prov. Lehrer zu St. Georgen an der Südbahn in Steiermark.

— (Neue Reitschule.) Heute fand in Gegenwart eines zahlreichen gewählten Publicums die feierliche Eröffnung der neuen gedeckten Militär-Reitschule statt. Bei dieser Gelegenheit wurde von 12 Offizieren des hiesigen Artillerie-Regimentes ein kleines Caroussel arrangiert. Es wurde zuerst eine Quadrille geritten, hierauf Voltigierübungen gemacht und zum Schluffe mit 4 von Offizieren geführten sechsspannigen Geschützen die schwierigsten Manöver mit staunenerregender Präzision ausgeführt. Nach Beendigung der Uebungen, welchen die Zuseher mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, begrüßte Sr. Excellenz FML. Fürster die Hrn. Offiziere mit einer kurzen Ansprache, worin er ihnen für das ausgezeichnete Gelingen des „Festreitens“ den wärmsten Dank aussprach. Die Reitschule ist nach den Angaben eines k. k. Genieoffiziers gebaut und erregte namentlich der leichte, die ganze Reitschule ohne Stütze überspannende Dachstuhl die Bewunderung sämmtlicher Anwesenden. Das eiserne Materiale desselben wurde, wie uns mitgetheilt wird, von der krainischen Industrie-Gesellschaft geliefert.

Telegramme.
Wien, 26. October. Der Legitimations-Ausschuß beschloß, die Agnosicierung der Wahlen der Abgeordneten Mendini, Alesani, Langer, Weroschynski und Rhydowski zu beantragen. Der Confessionsauschuß berieth vertraulich über den vom Subcomité vorgelegten Entwurf eines Civilgesetzes und soll beschloffen haben, das Subcomité neuerdings anzuweisen, zwei Gesetzentwürfe über den formellen und materiellen Theil dieser Angelegenheit auszuarbeiten.

Wiener Börse vom 26. October.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 52. Pap.	69.50	69.60	100 fl. Mob.-Credit.	93.50	93.50
do. do. 52. in Silber.	73.80	74.00	do. in 52. J.	87.00	87.00
Loose von 1851	100.50	100.75	Ration. 5. W.	93.50	93.70
do. von 1850, ganz	108.25	108.50	Ang. Mob.-Creditanl.	85.00	86.10
do. von 1850, Hälfte	112.20	112.40			
Prämienk. v. 1854	153.75	154.25			
			Prioritäts-Obl.		
Grandontl. - Obl.			Frans.-Jesuit.-Bahn	100.50	100.70
Siebenbürg.	73.50	74.00	Öst.-Nordböhmerbahn	95.00	95.50
Anzern	76.50	77.00	Siebenbürger	81.00	81.25
			Staatsbahn	136.60	136.90
			Südb.-West. zu 500 fl.	108.80	109.00
			do. 1000	220.00	221.00
Astien.					
Anglo-Bank	155.50	155.75	Loose.		
Creditanstalt	234.50	234.75	Credit - R.	162.75	163.25
Depositenbank	—	—	Rudolfs-R.	13.00	13.50
Escompte-Anstalt	92.00	93.00			
Frans.-Bank	61.75	62.00	Wechsel (3 Mon.)		
Handelsbank	72.50	73.00	Augsb. 100 fl. f. abh. W.	92.20	92.30
Nationalbank	97.00	97.50	Frankf. 100 fl.	92.25	92.40
Österr. allg. Bank	—	—	Hamburg	53.80	53.90
Öst. Bankgesell.	195.00	197.00	London 10 fl. Sterl.	110.45	110.65
Union - Bank	125.50	125.75	Paris 100 Francs	43.90	43.95
Wercinbank	17.00	17.25			
Wercinbank	106.00	107.00	Münzen.		
Wercinbank	137.50	138.00	Rail. Münz-Ducaten	5.24	5.25
Wercinbank	240.00	241.00	20-Francsthaler	8.88	8.89
Wercinbank	189.75	190.25	Preuß. Kassensilber	1.63	1.63
Wercinbank	800.60	801.00	Silber	104.70	104.85
Wercinbank	159.00	160.00			

Telegraphischer Coursbericht
am 27. October.
Papier-Rente 69.25 — Silber-Rente 73.70 — 1860er Staats-Anlehen 108 — Bantactien 575 — Credit 231 — London 110.35 — Silber 105. — 20-Francs-Silber 8.88.

Dankfagung.
Für die uns so vielfach gewordenen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Tode unseres theuren Sohnes und respect. Bruders, des Herrn
Victor Schanda,
Südbahnbeamten,
sowie für das zahlreiche Gekleite zu dessen letzter Ruhestätte sagen wir hiemit den Betreffenden herzlichsten Dank.
Laibach, 26. October 1874.
Die trauernden Angehörigen.

Witterung.

Laibach, 27. Oktober.

Dichter Morgennebel, erst mittags verschwindend, starker Neif. Nachmitt. wolkenlos, schwacher Nord-West. Wärme: morgens 6 Uhr +1.0°, nachmittags 2 Uhr + 8.0° C. (1873 + 9.2°, 1872 + 16.4°) Barometer im Fallen 745.85 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 2.8°, nun 6.3° unter dem Normale.

Verstorbene.

Den 25. Oktober. Johann Kermec, Steinmetz, 45 J., Civilspital, rheumatische Lähmung.
Den 26. Oktober. August Centrich, Maschinführerswitwekind, 5 J., Tirnavorstadt Nr. 32, Nachenbräune. — Agnes Grabel, Arbeiterin, 30 J., Civilspital, organischer Herzfehler. — Helena Fisch, Magd, 22 J., Civilspital, Nachenbräune.

Angelommene Fremde.

Am 27. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Klöß, Ehrenfeld, Graag, Reisende, und Lindner, Ingenieur, Wien. — Schwarz, Reisender, München. — Pratlövič, GÖrz. — Kohnstam, Reisender, Fürth, (Baiern.) — Hermann, Fabrikant, Rahob. — Erben, Affenranzinspector, Graz. — Jerusalem, Director, Lissa. —
Hotel Elefant. Winter, und Stober Dorothea, Graz. — Bontempelli, Capodistria. — Turkus, Professor, GÖrz. — Windermann, Reisender, Wien.
Hotel Europa. Bayer, k. k. Commissärs-Adjunct der Generalinspektion der österr. Bahn, und Kalmische, l. k. Sectionsrath des l. k. Finanzministeriums, Wien, Bukawie, Zara. — Herz, Hofbuchdrucker, Pest.
Mohren. Krauß, Cilli. — Wolf, Ingenieur, Pola. Kuncic, Privatier, Lengenfeld. — Kaffol und Kaffol Maria, Arnoldstein. —
Baler. Hof. Ribano, Udine.
Kaiser von Oesterreich. Pirz, Neumarkt.
Sternwarte. Gerger, Pefschauer, Wittine, Kunz Johann und Kunz Georg, Handelsleute, Rudolfswerth. — Breger und Bowl, Handelsleute, Weizelburg.

Zahnarzt Dr. Tanzer,

Docent der Zahnheilkunde an der k. k. Universität in Graz,
wohnt hier in Laibach „Hotel Elefant“ Zimmer Nr. 51 & 52, im 2. Stock, und ordiniert täglich in der Zahnheilkunde und Zahntechnik von 8 Uhr früh bis 5 Uhr abends.
Aufenthalt noch acht Tage.
Ein l. k. privileg. Antiseptikon-Mundwasser und Pulverin-Pasta und Zahnpulver sind daselbst und bei Herren Birschitz und E. Mahr zu bekommen. (671-1)
Die Wechselstube des Rudolf Gluck, Graz, Sackgasse Nr. 4, wird hiermit zur Besorgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-59)

In Wien noch nicht dagewesen!

1 fein gesticktes elegantes Herrenhemd 1 fl. 60 kr.; 1 Stück mit dreifacher glatter Brust 1 fl. 30 kr.; 1 Gentelman aus feinstem Seiden-Chiffon, das allereleganteste bis jetzt in diesem Artikel 2 fl. 25 kr. pr. Stück. Bestellungen en gros & en détail per Nachnahme werden schnellstens effectuirt, nur bittet man die Halsweite einzufenden. **Wien, Fleischmarkt Nr. 12, 3. Stock, Thür Nr. 7.** (669-1)

J. Alešovec,

Redacteur, werden aufgefordert, Ihre Schuld pr. 29 fl. 80 kr. zu bezahlen. (668-2) **E. Matoloni.**

Mit sicherem Erfolge
ist der
echte
Wilhelm's
antiarthritische antirheumatische
Blutreinigungsthee

- in nachbenannten Krankheiten anzuwenden:
1. in rheumatischen Affectionen;
 2. in der Gicht;
 3. in Unterleibsaffectionen der Vielsitzer;
 4. in Vergrößerungen und Anschoppungen der Leber;
 5. in Auschlagkrankheiten, besonders bei Flechten;
 6. in syphilitischen Leiden;
 7. als Vorbereitung beim Gebrauche der Mineralquellen gegen obgenannte Leiden;
 8. als Ersatz der Mineralquellen gegen angeführte Leiden.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.
Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.
Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.
Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in **Laibach: Peter Lassnik; Cilli: Baumbach'sche Apotheke, Carl Krisper, Rauscher; GÖrz: A. Franzoni; Klagenfurt: C. Clementschitsch; Marburg: Quandest Alois; Prag: Tribue; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Villach: Math. Fürst.**

Von Wien. **Neuestes** in **Laibach.**
Damen- und Herren- **Confection** bei **A. J. Fischer,** Kundschaftsplatz 22. (661-2)

C. J. Hamann
„zur goldenen Quaste“
Laibach, Hauptplatz, (607-12)
empfiehlt sein stets mit dem Neuesten gut sortiertes Lager von: Seiden- und Woll-Crepin, Gallons, Quasten, Behänge, Spangen, Woll- und Seiden-Fransen, schwarz und farbig Reps, Atlas, Noblesse und Taffetas, schwarz und farbig Seiden- und Baumwoll-Samnte, Woll- und Seiden-Plüsch, schwarz und farbig Noblesse, Faille, Atlas, Moirée- und Sammt-Bänder, schwarz, weiss und farbig Baumwoll-, Zwirn-, Seiden- und Woll-Spitzen, weiss und schwarz, glatt und façonnirt Seiden-Tüll, „ und „, Blondgrund für Brautschleier, Gaze, Fron-Frou, Hutschleier, Tüll' anglais, Batist-Clair, Moul, Crêpe-Lise, geschlungene und gestickte Moul-, Batist- und Leinen-Streifen, Mousselin, Organtin, Aermelfutter und Futterleinen, Sarsinet, Percail, Vorhang- und Schlafrock-Quasten, weisse Vorhang-Halter, Möbel-Chenillen-Fransen und Crepin, Wagenborten, Leinen- und Percail-Bänder, Knöpfe jeder Art, Seide, Zwirn, Nadeln etc. etc. — Bestellungen nach Auswärts werden postwendend expedirt und Gegenstände, die nicht auf Lager, bereitwilligst besorgt.

„Gresham“

Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft
in London,
Filiale für Oesterreich: Opernring Nr. 8 in Wien.

Versichertes Kapital	Frcs. 253.736,050.—
Gewährleistungsfond	„ 46.069,887.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe seit Bestehen der Gesellschaft bis zum 30. Juni 1873	„ 46.960,800.65

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und die General-Agentur für Krain, Kärnten, Südsteiermark und Küstenland in Laibach bei Herrn **Val. Zeschko, Hauptplatz Nr. 279, I. Stock.** (670-1)